

Etymologisches.

Τηλύγετος, τηλεπυλος.

Buttmann gelangte in seinem Erklärungsversuch des Beiworts *τηλύγετος* bei Homer nicht zu einem befriedigenden Ergebnis. Dieses deutet er im *Lexilogus* II. S. 198 von vorne herein an, indem er sagt: „Das Beiwort *τηλύγετος* bekommen Söhne oder Töchter, um sie dadurch als Gegenstand besonderer Zärtlichkeit der Eltern darzustellen, ohne daß man deutlich sieht, was der genaue Sinn des Wortes ist“. Die früher gangbare Erklärung von *τῆλε* und *γείνομαι*, „daß es einer sei, der geboren worden, als der Vater *τηλοῦ τῆς ἡλικίας* gewesen sei“, ein im hohen Alter (des Vaters) oder spät geborener, ist unrichtig aus zwei Gründen, erstlich, weil sie nicht auf die Tochter (*παῖδα τηλεγέτην*) der Helena und des Menelaus (Sl. I, 175) paßt, da weder der Vater, noch die Mutter im hohen Alter stand, und dann, weil *τῆλε* „weit, fern“, nie von der Zeit für „spät“ gebraucht wird. Buttmann giebt die Uebersicht sämmtlicher Stellen und begnügt sich, aus deren Vergleichung den Sinn des Dichters zu entnehmen: „zärtlich geliebt“, nur einmal zum Nachtheil gesteigert: „verzärtelt“ Sl. N, 470. Aber zum Schluß macht er dennoch die Erklärung des Drion: *ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος* zu der seinigen; diese Erklärung „der letztgeborene“ passe, meint Buttmann, auf alle Fälle. Und doch kehren die gegen die frühere Erklärung gemachten Einwendungen hier wieder. Kein Wunder, da ein so geringer Unterschied von „spätgeboren“ und „letzgeboren“ nichts wesentlich geändert hat. Hier wäre ja wiederum *τῆλε* von der Zeit verstanden, was Buttmann selbst vorher rügte; dann aber kann ein Sohn doch nur in Bezug auf noch andere, früher geborene Geschwister der letztgeborene heißen, nicht wo er der einzige ist, wie Sl. I, 482 *μόνον τηλύγετον* und Od. π, 19.

Ob Drion an einen etymologischen Zusammenhang von *τηλύγετος* mit *τελευταῖος* gedacht habe, kann uns gleichgültig sein, sofern ein solcher nicht begründet ist. Buttmann aber nimmt jenes an und versucht die formelle Erklärung aus *τελευτή* auf eine gar

künstliche Weise. Aus der einfachern Wortform, welche von diesem Substantiv vorausgesetzt wird (also aus *τελεύω*), soll die Zusammensetzung *τελεύετος* entstanden sein, und hieraus wieder durch Umstellung der Quantitäten *τηλύετος*, welches eine für den Hexameter bequemere Form sei. Letzteres ist sehr zu bezweifeln, und die beigefügte Analogie *ἀπειρέσια* für *ἀπειρέσια* spricht für das Gegentheil, da, wenn sie passen soll, vielmehr aus *τηλύετος* das oben vorausgesetzte *τελεύετος* entstehen müßte. Jedes Falls aber hat die Annahme der Umstellung der Quantitäten etwas sehr Willkürliches, wo man nicht von wirklich gegebenen, doppelten Formen ausgehen kann.

Es genügt also die Erklärung Buttmanns weder der Bedeutung nach, die nicht überall paßt, noch in der formellen Ableitung. Deshalb nehmen wir aufs Neue die Untersuchung auf, ob die eigentliche Bedeutung des homerischen Beiworts sich ermitteln läßt, die in jedweder Hinsicht begründet dastehe.

In dem zusammengesetzten *τηλύετος* ist nicht zu bezweifeln, daß der erste Theil einem Adjectiv *τηλύς* angehört, von dem noch der Superlativ *τήλιστος*, der fernste, vorhanden ist Orph. Arg. 182. 1193. vgl. *ἡδυέπης* — *ἡδύς*, *ἡδιστος*. Von einer verwandten Adjectivform *τῆλος* sind die Adverbia *τηλόθι* nebst *τηλοῦ*, *τηλόθεν*, *τηλόσε*, so wie *τηλοτέρω*, *τηλοτάτω* herzuleiten. Jedoch am häufigsten, besonders in Zusammensetzungen, erscheint *τῆλε*, mit der Bedeutung: weit, fern, *μακράν*, *πόρρω*, wie *τηλεκλυτός*, weitberühmt, *τηλεσκόπος*, weitsehend. Unter diesen zusammengesetzten Beiwörtern ist aber eines, welches verschiedene Deutungen erfahren hat, das nur von der Laistrygonenstadt gesagt *τηλέπυλος* Od. 10, 82. 23, 318. Die gewöhnliche Erklärung ist, daß das Beiwort von der Stadt angebe, daß sie weit von einander stehende Thore habe, *τῆλε διεστηκυίας πύλας ἔχουσα*, und es wäre nur ein anderer Ausdruck für „groß“. Jedoch ist darin etwas Wichtiges eingeschoben, der Verbalbegriff; sollen die Thore weit getrennt sein, so dürfte dieser Zusatz bei *τῆλε* nicht fehlen. So wie diese Erklärung jeder Analogie entbehrt, so auch die von Döderlein vorgebrachte: eine den Griechen fernegelegene und mit Thoren versehene

Stadt. Dies wäre eine unerhörte Freiheit, welche im Griechischen nicht möglich ist. Wem könnte ein solches Beginnen einfallen bei *ὕψιλος*, eine hochgelegene, mit Thoren versehene Stadt, anstatt hochthorig? Dagegen ist von den Erklärungen bei Eustathius die zweite beachtenswerth (zu Od. 10, 82): *τινὲς δὲ τηλέπυλον φασὶ τὴν μακρόπυλον οὐ τῷ διαστήματι, ἀλλὰ τῷ πλάτει τῶν πυλῶν ἢ τῷ μήκει*. Es wäre also *τηλέπυλος* langthorig, oder, wie wir bald sehen werden, großthorig, wie *εὐρύπυλος* breitthorig, *ὕψιλος* hochthorig. Dem letzten entspricht unser Beiwort am meisten wegen der adverbialen Form *ὑψι* und *τῆλε*: die Auflösung des einen würde sein *ὑψηλὰς πύλας ἔχουσα* und die des andern (von *τηλὺς*, *εἶα*, *ὕ*) *τηλείας πύλας ἔχουσα*. Nun läßt sich die Bedeutung „groß“ von *τηλὺς* noch ermitteln zuerst aus einer Classe bei Hesychius: *τηλυθροον, ὄξυφωνον, μεγαλόφωνον*, lautrufend, magnisonans. Wir gelangen aber auch zu demselben Ergebnis durch Vergleichung stammverwandter Wörter. Der *Τηύγετος* oder *Ταύγετος* in Lakonien ist als der „groß gewordene“ Berg zu erklären. Denn das Adjectiv *ταῦς* hat uns Hesychius aufgezeichnet: *Ταῦς, μέγας, πολὺς* und dazu ein abgeleitetes Verbum im partic. aor. *ταῦσας, μεγαλύνας, πλεονάσας*. Den zweiten Theil von *Ταύγετος* mit *γενέσθαι* (*γίγνομαι*) oder vielmehr mit der einfachsten Wurzelform *ΓΑ* in Verbindung zu bringen, berechtigen uns die von letzterer, gebildeten Wörter ein Perfect *γέγαα*, wovon *γέγαμεν, γεγάασι* und *γεγαῶς* bei Homer, und das fut. *ἐκγεγάονται*, ferner das Lateinische *indiges* — *getis* neben *indigena*, der Eingeborne. Ein aus derselben Wurzel gebildetes partic. (oder adi. verb.) müßte *γατός* heißen, und aus einer solchen möchten wir lieber jenes *γετός* mit bloß verändertem Vocal entspringen lassen, als etwa aus *γεντός*, wie aus der Wurzel *GEN* (*γενέσθαι*) ein partic. (adi. verb.) gelautet haben müßte, indem der Ausfall eines *ν* überhaupt, also auch in *γετός*, mehr Bedenken haben würde. Die alten Erklärer lassen uns wenigstens über die Bedeutung des zweiten Theils von *τηλύγετος* nicht in Zweifel, indem Hesychius *ὁ τηλοῦ τῆς ἡλικίας τοῖς γομεῦσι γεγονῶς*, andere *γερόμενος* erklären, wie wir oben bei *Drion* sahen. Es handelt sich nur bei

der eben gegebenen Wahl um grammatische Genauigkeit. So scheint uns denn *Τηϋγετος* aus *Τηϋγατος* mit der Bedeutung „groß geworden“ festgestellt. Das Gewordensein oder Sein war darin untergeordnet, der Hauptbegriff blieb Groß. So finden wir es einfach angegeben bei Hesychius: *Ταιϋγεταις πύλαις, ταῖς μεγάλαις*, vermuthlich aus einem alten Dichter. Wie dieser nun Thore mit *ταιϋγεταις* als groß bezeichnet hatte, so fanden wir bei Homer das verwandte und in der Bedeutung „groß“ nachgewiesene *τηλὺς* einmal in der Zusammensetzung mit adverbialer Form in *τηλέπυλος*, und verglichen dieses mit *ψίπυλος*, hochthorig. Nach vorstehender Erörterung übersetzen wir jenes nunmehr nicht mit Eustathius: langthorig (*μακρόπυλος*), sondern großthorig.

Jetzt ist auch die Erklärung von *τηλύγετος* schon hinreichend angedeutet; gleichwie *τηϋγετος* bedeutet es ebenfalls: groß geworden. Dieser Begriff läßt sich in den homerischen Stellen im Allgemeinen festhalten, wenn auch bei den Söhnen, die damit bezeichnet werden, ein bestimmtes Maß oder Alter nicht angenommen werden kann. Zwei Söhne des Phainops werden im Kampfe von Diomedes erlegt, *Il. E, 153 ἄμφω τηλυγέτω*, beide groß geworden oder erwachsen; der Vater aber ward vom traurigen Alter gedrückt, und erzeugte keinen andern Sohn, der bei den Besitzungen bliebe ¹⁾. Nichts widerspricht dem Gedanken, der überall zu Grunde zu liegen scheint, daß ein Vater sich des erwachsenen oder heranwachsenden Sohnes freut, dem das Erbe gesichert ist. So wiederum *Il. I, 481 καί με φίλησ' ὡσεὶ τε πατὴρ ὄν παιδα φιλήσῃ μοῦνον τηλύγετον, πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν*.

Borzüglich paßt der Sinn „groß geworden“, wenn die Freude eines Vaters ausgedrückt wird, der seinen Sohn nach langer Abwesenheit zurückkehren sieht, wie *Od. π, 17* im zehnten Jahre:

ὡς δὲ πατὴρ ὄν παιδα φίλα φρονέων ἀγαπᾷζει
ἐλθόντ' ἐξ ἀπίης γαίης δεκάτῳ ἐνιαυτῷ,
μοῦνον τηλύγετον, τῷ ἔπ' ἄλγεα πολλὰ μογήσῃ.

An dieser Stelle fügt Eustathius seiner gewöhnlichen Erklärung von

1) ὁ δὲ τείρετο γήραι λυγρῷ,
υἱὸν δ' οὐ τέκετ' ἄλλον, ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι.

τηλύγετος, „τυχὸν δὲ καὶ μεθ' ὃν οὐκέτι ἐλπὶς τεκεῖν ἕντι καὶ πεπαιδευμένον“. Er ahnte wol aus dem Zusammenhange, daß eine Veränderung des lange abwesenden Sohnes in jenem Beiworte bezeichnet sein könne und dachte sich, er sei „gebildet, reich an Erfahrungen“ zurückgekehrt. Er errieth es aber diesmal nicht, vielmehr paßt die Bedeutung „groß geworden“, da sie oben auch etymologisch nachgewiesen und auf alle Stellen anwendbar ist, hier vorzüglich.

Als Agamemnon im neunten Buch der Ilias sich mit Achilleus auszuföhnen wünscht, läßt er diesem das Anerbieten machen, er könne sein Eidam werden und solle dann geehrt sein wie Dreistes (B. 143), ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐν πολλῇ, welcher mir, groß geworden, in voller Blüte gepflegt wird. Man vergleiche mit dem Ausdruck der vollen Jugendblüte die θαλεροὶ αἰζήοι, blühende Jünglinge. Agamemnon kann im zehnten Jahre des Krieges und seiner Abwesenheit von Hause wol sagen, daß sein Sohn groß geworden sei, den er zuletzt in Aulis etwa im Alter von drei oder vier Jahren gesehen hatte, wenn wir gemäß Eurip. Iph. Aul. 465. 466. 622—627. 1118. 1119. ein solches Alter auch bei Homer voraussetzen dürfen.

Euripides läßt die Schwester Iphigenia, als sie den bloß als Kind gesehenen, nummehr erwachsenen Bruder wiedererkennt, ausdrufen (Iphig. Taur. 829): ἔχω σ', Ὀρεοῖτα, τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος, die einzige nichthomersische Stelle, wo wir nun das Beiwort in demselben Sinne, wie bei Homer, zu erklären haben.

An den noch übrigen Stellen bei Homer bezieht sich zweimal das Beiwort auf Kinder des Menelaos. Od. δ. 11 heißt es von seinem Sohne, der eben heiratet:

ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερός Μεγαπένθης
ἐκ δούλης.

Wie die ganze Odyssee, so fällt auch die Hochzeit in das zwanzigste Jahr seit dem Auszuge nach Ilios; damit ist zugleich das Alter des Sohnes bestimmt, den Menelaos mit einer Sklavin gezeugt und wahrscheinlich in dem Kummer über die schon entführte Helena Μεγαπένθης genannt hatte. An dieser Stelle allein bringt Eustathius unter mehreren Erklärungen des Beiworts τηλύγετος

eine, die der unfrigen ähnlich ist. Es bedeuete οὐ μόνον μεθ' ὃν οὐκ ἔστι τεκνώσασθαι, ἢ ὁ μόνος υἱὸς ὡς ὁ Μεγαπένθης ἐνταῦθα τῷ Μενελάῳ, ἀλλὰ καὶ ὁ τῆλε ὄντι τῷ πατρὶ γεννηθεὶς, ἢ καὶ αὐξηθεὶς μετὰ γέννησιν. Also „gewachsen nach der Geburt“ schien dieses Mal auch ein zulässiger Sinn. Gewiß hätte Eustathius diesen späten Gedanken durch alle Stellen der Ilias durchführen können; doch in dieser Hinsicht schien ihm genug geschehen zu sein, indem er B. 11 sogleich damit beginnt: περὶ δὲ τοῦ τηλύγετος ἰκανῶς ἢ Ἰλιάς δηλοῖ und es blieb bei der flüchtigen Aeußerung. Wir billigen die Erklärung αὐξηθεὶς μετὰ γέννησιν, noch mehr aber einfach αὐξηθεὶς. Den Zusatz glaubte Eustathius geben zu müssen, weil in τηλύγετος doch der Theil γετός mit γίγνομαι oder γείνομαι zusammenhänge. Diesen können wir nicht anders als „geworden“ erklären; das Ganze aber „groß geworden“ stimmt dem Sinne nach mit αὐξηθεὶς von Eustathius überein.

Wir sahen τηλύγετος bisher stets von heranwachsenden Jünglingen gesagt, so daß es dem lateinischen adolescens am genauesten entspricht. Es steht auch wirklich einmal bei Homer im Gegensatz zu dem alten Idomeneus *Il. N, 470.*

ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε, τηλύγετον ὡς.

At non timor cepit Idomeneum, velut adolescentem.

Fragen wir, welches Alter man ungefähr bei einem solchen Jünglinge anzunehmen habe, so läßt keine der betrachteten Stellen ein geringeres zu als ein dreizehnjähriges, aufwärts aber könnte der im zehnten Jahre zurückkehrende Jüngling leicht einige Jahre über zwanzig zählen, so daß ein τηλύγετος etwa 13 bis 23 Jahre alt sein könnte. Es bleibt uns aber noch eine Stelle übrig, wo wir auch die geringste Annahme herabsetzen müssen. *Il. I, 175* beklagt Helena, die Heimat verlassen zu haben, παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὀμηλικίην κρατείνην. Diese Tochter Hermione mochte aber schon ein heranwachsendes Mädchen sein, was wir aus dem Anfang des vierten Buches der Odyssee schließen *B. 10—15:*

υἱεὶ δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κούρην,
ὅς οἱ τηλύγετος γέετο κρατερός Μεγαπένθης
ἐκ δούλης· Ἑλένη δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον,

ἐπεὶ δὴ τὸ πρῶτον ἐγένετο παῖδ' ἑρατεινήν,
Ἑρμιόνην, ἣ εἶδος ἔχε χρυσέης Ἀφροδίτης.

Nach Homer gebar also Helena dem Menelaos nur die Hermione, nachher aber kein Kind mehr. Dies ist gerade wie ein Beweggrund hinzugesetzt, daß Menelaos mit einer Sklavin den Megapenthes zeugte. Dann mußten auch mehrere Jahre dazwischen liegen, während Hermione heranwuchs, so daß Menelaos die Hoffnung, daß Helena ihn mit einem Sohne beglücken würde, aufgab. Die überall bestätigte Bedeutung von *τηλύετος* ist an dieser Stelle nur etwas weiter und allgemeiner zu nehmen; „heranwachsend“, ja auch vom Drestes *Pl. I*, 143 dürfte es so zu fassen sein, insofern er noch nicht seine volle Größe zu der Zeit erreicht hatte. Sie sind keine *νήπιοι* mehr; aus dem Kindesalter herausgetreten, war Hermione schon, als die Mutter sie verließ, ein heranwachsendes Mädchen.

Schließlich sei noch der Ableitung von *τηλὺς* gedacht. Dieses ist eine verwandte Nebenform von *τηῦς* (oder *ταῦς*), wie *τηλύετος* und *τηῦετος* auch gleiche Bedeutung haben. Sene Abjektivum nun sind von der Wurzel *TA*, dehnen, gebildet, von welcher die Formen *τέταμαι*, *ἐτάθην*, *τατός*, *τάσις* ausgehen, und wahrscheinlich ein verloren gegangenes Präsens *τάννμι*, wie im Sanskrit, vorhanden war, verdrängt durch das spätere *τανύω*. Man gewöhnte sich allmählich, das *ν* für wurzelhaft zu halten, und so entstand *TEN*, *τείνω*. Auch ein Abjektiv *τανύς* ist vorauszusetzen in *ταννηκός*, langspitzig d. h. mit langer Spitze, welchem das sanskr. *lanus*, das lateinische *tenuis*, unser „dünn“ entspricht. Die Begriffsentwicklung der drei griechischen Abjektivum *ταῦς* (*τηῦς*), *τηλὺς*, *τανύς* ergibt sich leicht: gedehnt, lang, groß; *τηλός*, wovon *τηλοῦ*, *τηλόθεν* u. s. w. weit, fern, dazu noch *τῆλε*: groß (in *τηλέπυλος*), weit, fern, wofür Apoll. *Dysc. de pron.* 329, b. als Nebenform *τῆλυ* anmerkt.

Bonn.

J. Savelberg.